Brückenbauer-Update
April 2025

Dienste הגושרים in Israel
Die Brückenbauer

Liebe Freunde und Förderer von Dienste in Israel,

Foto von activated-europe.com

„man trifft sich im Leben immer zweimal“, sagt man. Eine Person aus der Bibel habe ich in der letzten Zeit noch öfter „getroffen“ – so häufig, dass ich sie hier erwähnen möchte.

Unsere Ideen und Planungen bei Dienste in Israel sind viel von dem Thema „Finanzen“ geprägt: Ist diese oder jene Investition finanziell möglich? Werden wir als kleine Organisation die noch immer bestehende Kriegssituation in Israel finanziell überstehen? Wie wird der nächste Monatsabschluss aussehen?

Glücklicherweise finden sich in der Bibel viele weiterbringende, allerdings auch herausfordernde Hinweise zum Umgang mit Geld. Ein Gedanke dazu lautet: Gott sieht nicht auf die Äußerlichkeiten, sondern auf das Herz. Ihm ist es möglich, aus scheinbar Geringem Großes entstehen zu lassen. Was Gott sich wünscht, ist unser für ihn offenes Herz, unser Loslassen in dem festen Vertrauen darauf, dass Gott unser Versorger ist.

> Überlass alle deine Sorgen dem HERRN! Er wird dich wieder aufrichten; niemals lässt er den scheitern, der treu zu ihm steht.
>
> Psalm 55,23

Und so „begegnete“ mir in der letzten Zeit mehrmals die Witwe beim Tempel in Jerusalem, die von Jesus bei ihrer Spendenabgabe beobachtet wurde. Wir wissen über diese Frau nicht viel; eigentlich nur, dass sie verwitwet und – vermutlich deshalb – arm war. Und wir kennen ihren Herzensgedanken, weil Jesus ihn uns mitgeteilt hat: Es war ihr Anliegen, ihrem Gott bedingungslos zu vertrauen. „Und eine arme Witwe kam und legte zwei Scherflein ein; das ist ein Cent.“ (Markus 12, 42) Dass diese Gabe im Reich Gottes viel mehr bedeutete als alle anderen gespendeten Beträge, erfahren wir in den folgenden Versen.

Ich bin Jesus sehr dankbar für die Begegnung mit dieser Witwe – sowohl seine als auch meine. „Lass los, auch deine Sorgen, und vertraue mir, denn ich versorge dich!“, das ist einer der Lernbereiche, die Jesus mir hier zeigt und auf die ich mich neu einlassen möchte.

Und nun folgt eine praktische Einladung an euch: Ich möchte „symbolische Scherflein“ verschenken! Wen das neugierig macht und wer sich beschenken lassen und mehr dazu erfahren möchte, der ist herzlich eingeladen, mir unter f.ahrens@dw-kt.de eine E-Mail mit dem Betreff „Scherflein“ zu schreiben. Ihr erhaltet dann Post von mir – versprochen!

Ich hoffe, ihr freut euch ebenso wie wir auf das vor uns liegende Osterfest.

„He is not here, for he is risen!“ Diese Botschaft begegnet uns nicht nur als biblische Begebenheit (oder als Schild im Gartengrab), sondern diese Botschaft ist unser Leben!

Wir wünschen euch gesegnete Ostertage! Seid herzlich gegrüßt von Frank und mir,

Gunda Ahrens
Leitung Dienste in Israel

In diesem Update

liegt der Schwerpunkt bewusst nicht auf aktuellen Kontroversen, sondern auf persönlichen und geistlichen Erlebnissen zweier Volontäre. Denn abseits von dem, was die Medien beherrscht, ist Israel voller bereichernder Begegnungen. Viel Freude beim Lesen!

Die Stiftshütte
– ein bedeutungsvoller Besuch

Im Rahmen der von Dienste in Israel angebotenen Seminare sind wir Ende letzten Monats mit einer Gruppe von fünf Volontären in den Timna-Park im Negev gefahren. Es gibt dort sehr interessante Felsformationen, Überreste antiker Kupferabbaustätten und Ausgrabungen zu besichtigen. Aber was mich am meisten fasziniert hat (und das, obwohl ich jetzt schon zum zweiten Mal dort war), ist die Nachbildung der Stiftshütte.

Gott hatte seinem Volk, nachdem es aus Ägypten ausgezogen war, den Auftrag und sogar die genauen Maße, Farben und Beschreibung der Materialien für den Aufbau dieses besonderen Zeltes gegeben, in dem er seine Gegenwart unter seinem Volk wohnen lassen wollte. Mir war klar, dass diese detaillierten Vorschriften wichtig waren, weil es sozusagen Gottes Zuhause unter seinem Volk war. Aber was mich so sehr an unserem Besuch dort begeistert hat, war, zu entdecken, dass jedes Detail eine noch viel tiefere Bedeutung hat, als ich zuerst angenommen hatte. Wir haben von einem messianischen Juden eine sehr spannende Führung durch das Zelt bekommen, und er hat uns gezeigt, welche Details auf Jesus und Gottes Rettungsplan hinweisen, obwohl zum Zeitpunkt des Baus des Zeltes noch nicht viele Prophetien über den Messias, der die Menschen retten würde, ausgesprochen worden waren.

So ist zum Beispiel das Baumaterial, welches am meisten verwendet wurde, Akazienholz. Wenn man in der israelischen Wüste unterwegs ist, sieht man viele Akazienbäume, aber man merkt schnell, dass sie alles andere als gerade wachsen und auch noch Stacheln haben. Trotzdem wollte Gott ausgerechnet dieses Holz für den Bau seines Zeltes haben. Auch wir sind alles andere als perfekt, aber das hält Gott nicht davon ab, an uns zu arbeiten, uns zu gebrauchen und in uns zu wohnen, wenn wir ihn einladen.

Betritt man durch das Tor den Bereich des Heiligtums – was nur Priestern oder Leviten erlaubt war – steht man vor einem großen Altar, an dessen vier Ecken Hörner aufragen, die von Blut bedeckt sind. Auf diesem Altar wurden damals alle Arten von Opfern dargebracht, aber die meisten davon hatten nur ein Ziel: Vergebung für die Schuld desjenigen zu erwirken, der das Tier als Opfer zum Priester brachte. Auch hier ist wieder deutlich der Hinweis auf Jesus zu sehen, der – viele Jahre nach dem Bau des Zeltes – als perfektes Opferlamm für uns sterben würde.

Nicht nur das Akazienholz, sondern auch die anderen verbauten Materialien haben eine symbolische Bedeutung; so auch das Gold, das für Gerechtigkeit steht.

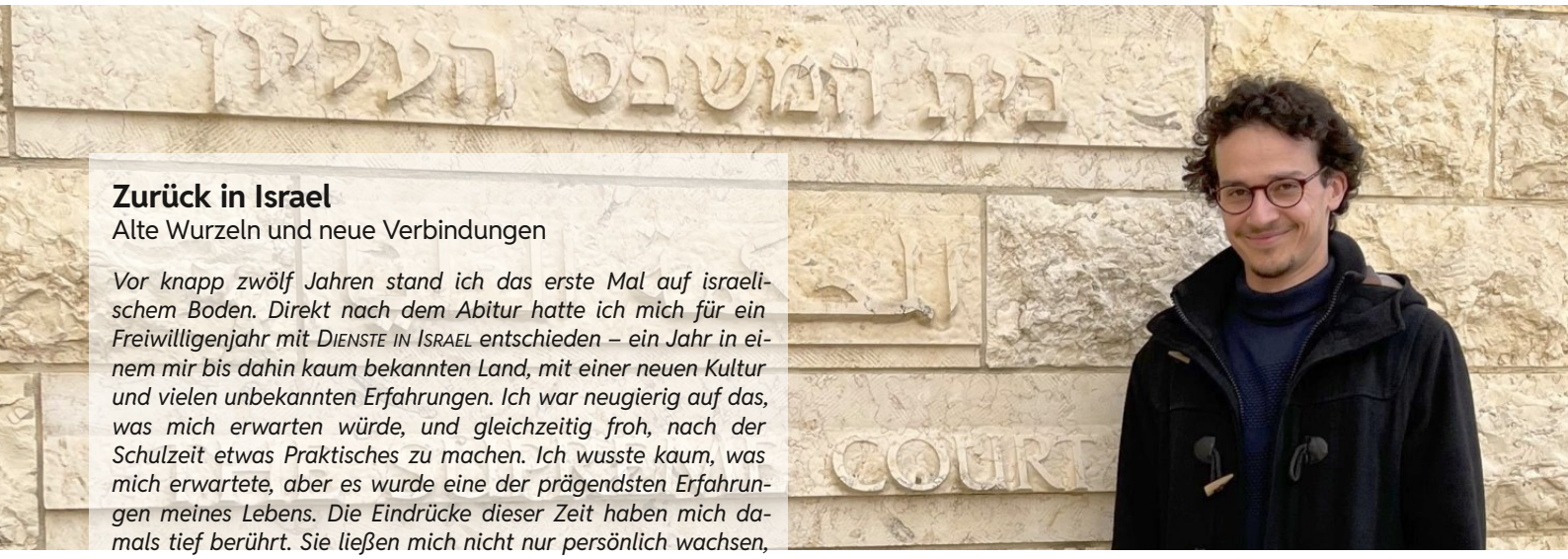
In der Stiftshütte selbst gibt es nur eine einzige Lichtquelle: den siebenarmigen Leuchter, der aus einem Stück puren Golds hergestellt wurde. Der Raum wird dadurch erhellt, dass der Leuchter die Wände des Raumes, die aus mit Gold überzogenem Akazienholz bestehen, anstrahlt und diese sein Licht reflektieren. Unser Guide erklärte uns, dass der Leuchter ein Hinweis auf Jesus ist, das Licht der Welt, der in sich vollkommen gerecht ist. Durch ihn, durch sein Opfer, sind wir – so wie die Wände des Heiligtums – mit seinem Gold, mit seiner Gerechtigkeit „überzogen", können so sein Licht widerspiegeln und damit seinen Auftrag an uns erfüllen, Licht zu sein.

Für mich war der Besuch nicht nur sehr interessant, sondern auch ermutigend für meine persönliche Beziehung zu Gott, weil mir neu deutlich geworden ist, wie wichtig es Gott schon immer war, die Beziehung zu uns Menschen wieder herzustellen, uns nahe zu sein und durch Jesus Rettung anzubieten.

Einer der anderen Volontäre meinte, dass diese Führung die beste gewesen sei, die er je hatte, und er, obwohl er Führungen im Allgemeinen nicht mag, vollkommen begeistert sei.

Und auch ich kann einen Besuch dort nur weiterempfehlen!

Helene, Volontärin in einem Tageszentrum für Menschen mit geistiger Behinderung



Zurück in Israel

Alte Wurzeln und neue Verbindungen

Vor knapp zwölf Jahren stand ich das erste Mal auf israelischem Boden. Direkt nach dem Abitur hatte ich mich für ein Freiwilligenjahr mit Dienste in Israel entschieden – ein Jahr in einem mir bis dahin kaum bekannten Land, mit einer neuen Kultur und vielen unbekannten Erfahrungen. Ich war neugierig auf das, was mich erwarten würde, und gleichzeitig froh, nach der Schulzeit etwas Praktisches zu machen. Ich wusste kaum, was mich erwartete, aber es wurde eine der prägendsten Erfahrungen meines Lebens. Die Eindrücke dieser Zeit haben mich damals tief berührt. Sie ließen mich nicht nur persönlich wachsen, sondern veränderten auch nachhaltig mein Verständnis von Geschichte, Verantwortung und Menschlichkeit. Viele dieser Erfahrungen begleiten mich bis heute – in meiner Arbeit, in meinen zwischenmenschlichen Beziehungen und in meinem Blick auf die Welt.

Heute, über ein Jahrzehnt später, bin ich zurück in Israel – wenn auch unter etwas anderen Umständen. Nach dem Abschluss meines Jurastudiums und Referendariats arbeite ich derzeit als International Law Clerk am obersten israelischen Gericht, dem Supreme Court in Jerusalem. Auch dabei handelt es sich um einen freiwilligen Dienst – allerdings ohne Pflegeeinsätze, Nachtdienste oder Bastelstunden. Ich arbeite im Büro der Richterin Barak-Erez, einer der dienstältesten und renommiertesten Richterinnen des Landes. Dort recherchiere ich zu rechtlichen Fragestellungen, die hier am israelischen Gericht auftreten, und vergleiche diese mit deutschem, europäischem oder anderem internationalen Recht.

Das International-Clerkship-Programm hat am Supreme Court bereits eine längere Tradition. Da der israelische Staat – und damit auch sein Rechtssystem – insbesondere in den Anfangsjahren nur wenige Präzedenzfälle und Gesetze aufwies, suchte das Gericht häufig Inspiration in Ländern mit längerer juristischer Geschichte, wo ähnliche Fragen bereits behandelt worden waren. Dafür wurden regelmäßig internationale Juristen an das Gericht geholt, um die entsprechende Recherche zu übernehmen und eine ausländische Perspektive beizusteuern.

Über die Richterin Barak-Erez wurde letztes Jahr (2024) auch in deutschen Medien prominent berichtet, da sie zu einer Diskussionsrunde in der Humboldt-Universität Berlin eingeladen war, die jedoch aufgrund einiger lautstarker pro-palästinensischer Demonstranten vorzeitig abgebrochen werden musste. Die Berichterstattung in den deutschen Medien reagierte darauf größtenteils mit Empörung – sowohl über die Störung als auch über die Umstände an der Universität.

Die Tätigkeit am höchsten israelischen Gericht empfinde ich als großes Privileg, besonders in der aktuellen Zeit der großen politischen Unruhen im Land, bei denen der Supreme Court nicht selten mitten im Zentrum steht; seien es die umstrittenen Pläne der Regierung zur Justizreform, die Entlassungen des Geheimdienstchefs und der Generalstaatsanwältin sowie den noch anhaltenden Gaza-Krieg. Von meinem Arbeitsplatz aus sehe ich regelmäßig Demonstrierende die Straße entlangziehen – ein täglicher Beweis für die Lebendigkeit der israelischen Demokratie, aber auch für ihre derzeitige Angespanntheit.

Daneben hat diese Rückkehr für mich eine ganz persönliche Bedeutung. Als ich 2014 mit Hagoshrim in Israel war, mussten wir am Ende unseres Freiwilligendienstes in einer überstürzten Aktion innerhalb einer Nacht das Land verlassen. Probleme mit dem Visum zwangen uns damals zur schnellen Rückreise nach Deutschland. Das war ein abrupter, belastender Abschluss einer ansonsten durchweg positiven Zeit. Nach dem damaligen unerfreulichen Ende nun wieder in Israel zu sein – nicht nur als Tourist, sondern erneut in aktiver Rolle als ein gewisser Teil der Gesellschaft – fühlt sich an wie eine versöhnende Fortsetzung meiner Beziehung zu diesem Land.

Neben den spannenden Erfahrungen, die ich am Gericht sammeln kann, ist es vor allem die erneute Nähe zur Organisation Dienste in Israel, die meine Zeit hier besonders bereichert. In den Monaten vor meiner Anreise nach Israel hatte ich wieder Kontakt zur Organisation aufgenommen. Dabei wurde schnell klar, dass sich eine schöne Verbindung herstellen lässt: Ich konnte in eine der Wohnungen der Organisation einziehen, in der auch einige Volontäre wohnen, die das Bildungs- und Beratungsangebot von Dienste in Israel aktuell in Anspruch nehmen. So bin ich zwar dieses Mal in anderer Funktion im Land, doch durch das gemeinsame Zusammenleben ergibt sich doch wieder ein direkter Kontakt zu dem Umfeld, das mir von früher so vertraut ist. Gerade da die derzeitige Gruppe sehr klein ist, kann ich viel Zeit mit den aktuellen Volontären verbringen, an den gemeinsamen Hauskreisen und Aktivitäten teilnehmen und mich so auf ganz neue Weise mit meiner Vergangenheit verbinden.

Zu meiner positiven Überraschung fühlt sich das Leben als Volontär in Israel unter der umfassenden Begleitung von Dienste in Israel noch genauso stimmig und wertvoll an wie damals. Trotz aller politischen Spannungen und anhaltenden militärischen Auseinandersetzungen mit gelegentlichem Raketenalarm ist der Alltag unbeschwert, die Kultur und das Land können genossen werden, es gibt tolle Angebote für die Volontäre und eine engagierte und professionelle Begleitung durch die Mitarbeiterin vor Ort, Dorothee Thielmann.

So wie ich mich damals in diesem Umfeld entwickeln und ein entscheidendes Fundament für meinen weiteren Lebensweg bauen konnte, bietet Dienste in Israel auch heute noch ideale Voraussetzungen für eine intensive Zeit im Ausland – mit Erfahrungen, die nicht nur prägen, sondern bleiben.

Jonathan,
International Law Clerk am Supreme Court, Jerusalem

Bildungs- und Vortragsangebote in Deutschland

mit Dorothee Thielmann, Volontärsbetreuung Israel

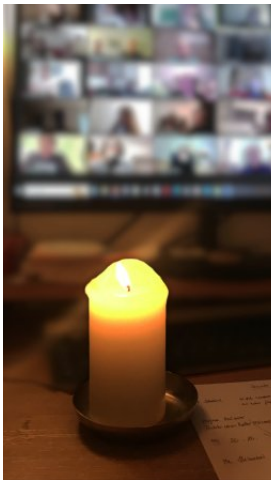
Der Bildungsauftrag, den seinerzeit das Ehepaar Maschke als Gründer von Dienste in Israel formuliert hat, liegt uns auch heute noch – und mir persönlich in besonderer Weise – am Herzen. Neben den Bildungsangeboten, die wir Volontären vor Ort machen, bieten wir mittlerweile auch Webinare zu aktuellen Themen an. Und wann immer ich in Deutschland bin, stehe ich für Vorträge, Gottesdienste und Gebetsabende zur Verfügung.

Sollte ich mein Visum rechtzeitig erhalten, werde ich für den evangelischen Kirchentag in Hannover nach Deutschland kommen, um dort u. a. einen Vortrag zu halten, in dem ich versuchen werde, die Hintergründe und Entwicklung des Nahost-Konflikts ein wenig verständlicher zu machen und die vielfältigen, aktuellen Vorwürfe gegenüber Israel näher zu beleuchten.

Sowohl während dieses Aufenthalts als auch ab dem 15. Juli stehe ich für Veranstaltungen zur Verfügung. Wer Interesse hat, mich in den Kalenderwochen 19, 25, 26 und 27 zu einem Vortrags-, Gebetsabend, Gottesdienst oder einem anderen Format einzuladen, kann sich gerne unter d.thielmann@dw-kt.de bei mir melden. Themen können der Nahostkonflikt, der aktuelle Krieg mit seinen unterschiedlichen Fronten oder der Fokus auf eine dieser Fronten, aber auch individuelle Themenwünsche sein.

Wir sind dankbar für …

- Gottes Wirken in Israel mit vielen kleinen und großen Wundern
- die Dankbarkeit unserer israelischen Partner & Freunde
- alle Bewahrung und Versorgung bisher



Info- & Gebetsabend via Zoom

Unsere virtuellen Info- und Gebetsabende finden mittwochs ab 19:30 Uhr via Zoom statt.

Der Zugangscode kann über info@dienste-in-israel.de angefordert werden.

Wir freuen uns, Euch im virtuellen Raum zu treffen und gemeinsam für Israel und Dienste in Israel zu beten.

Termine

24. April
Infoveranstaltungen für Kurz- und Langzeitvolontäre via Zoom

30. April – 4. Mai
Infostand und Fachvortrag auf dem evangelischen Kirchentag in Hannover

22. Mai
Webinar „Iran & Israel – Fakten und Hintergründe“

14. Juni
50-jähriges Jubiläum in Hannover

Wir beten für …

- die Rücknahme der Reisewarnung
- die Bewahrung der Volontäre und unserer Freunde in Israel
- Gottes Versorgung im Hinblick auf finanzielle & zeitliche Ressourcen
- Weisheit & Kreativität für alle Entscheidungen
- mehr Interessenten und Bewerber
- Gottes sichtbares Eingreifen in Israel

SPENDENKONTO

Dienste in Israel
Spar- und Kreditbank Bad Homburg
IBAN: DE45 5009 2100 0000 3003 73
BIC: GENODE51BH2

V.i.S.d.P.: Frank und Gunda Ahrens, Dienste in Israel
Kontakt: Dienste in Israel
Kirchröder Str. 46, 30559 Hannover
Tel. +49 511 95498 60, Fax +49 511 95498 52
info@dienste-in-israel.de, www.dienste-in-israel.de
Design: Volker Gringmuth, technetz.net
Fotos: sofern nicht anders beschriftet: Dienste in Israel

Diakoniewerk Kirchröder Turm e.V.
Web: www.dw-kt.de
Vorstand: Hans-Peter Pfeifenbring (Vorsitzender)
Richard Josi
Aufsichtsrat: Jürgen Tischler (Vorsitzender)
Immo Radtke (stellv. Vorsitzender)
Steuer-Nr. 25/21790, VR Hannover Nr. 2158